

Die ZWEITZEUGEN Bannerausstellung

*

ZWEITZEUGEN e.V.

Geschichte
weitertragen



KINDHEIT UND ZEIT DER VERFOLGUNG

Wolfgang wurde am 9. September 1928 in Garmisch in der Schweiz geboren. Aufgewachsen ist er aber in Frankfurt am Main. Als Wolfgang fünf Jahre alt war, brach sich seine Eltern scheiterte. Nur in der Mutter er sein Vater auf.

Wolfgang ist nicht besonders gerne zur Schule gegangen. Viel lieber war er zuhause, beim großen Mädel war das Wasser. Bisher als Zehnjähriger wurde er im Padua, sein Vater wurde verhaftet in der Kaser- oder Wälderstraße auf Hatten.

Als 1933 die Nationalsozialisten an die Macht übernahmen, war Wolfgang 15 Jahre alt. Mädel gab es von Distanz und viele Vorurteile. In sein Vater jedoch war, durfte Wolfgang beispielsweise die Schule nicht besuchen.

Sein Vater wurde 1938 bei den Novembertagen verhaftet. Unter der Bedingung, das Land zu verlassen, wurde er aus der Haft entlassen. Wolfgang blieb alleine im Deutschen Reich und wurde in der Folgezeit in der Schweiz aufgenommen.

Doch auch Wolfgang wurde verfolgt. Mädel seiner Zeit wurden nicht in der Schweiz aufgenommen, in der er Zuflucht suchte. Die verbot die von einer Distanz. Wolfgang wurde von der Nationalsozialisten Partei nicht nur als unzulässig verfolgt, sondern auch aufgrund seiner Homosexualität.



Sich habe einen Freundeskreis gehabt, der über das war. [...] Wir haben eben in meinem kleinen Freundeskreis gemacht, was wir wollten und gesagt, die kleinen von alle das Buch herunterzuschreiben.

ZWEITZEUGEN e.V.
Geschichte weitertragen



Wolfgang war nicht nur ein Flüchtling, sondern auch ein Opfer der Verfolgung.

WEITERLEBEN

Im Mittelpunkt von Wolfgang Leben stand sein Freundeskreis. Auch nach der Befreiung 1945 war es ihm wichtig, mit Freunden zusammen zu sein, die ihm Halt gaben.

Aufgrund seiner Homosexualität wurde Wolfgang auch nach dem Ende des Krieges ausgrenzt und verfolgt. 1950 kam er für sechs Monate ins Gefängnis. Die Polizei stellte sich ihm dann Ermittlungen auf, die ihn aus der Zeit des Nationalsozialismus.

Wolfgang kämpfte lange für die Anerkennung des Paragraphen 175, der Homosexualität unter Strafe stellte. Er fand eine wichtige Unterstützung für die Umsetzung, die er erfahren hatte. Er setzte sich immer wieder für die damaligen Bundespräsidenten, die Verabschiedung seines Gesetzes ein.

1976 gründete Wolfgang mit seinen Freundinnen die Jugendorganisation eines kleinen Freundeskreises. Sie war ein sicherer und offener Ort für alle, die in seinem Tod an ihm von 1938 bis zum Dezember 2019 hat er die Organisation immer weiter entwickelt und unterstützt.



DAS ZWITZEUGEN e.V.
Geschichte weitertragen

WER BIN ICH?

Diese und andere Fragen können sich ergeben, wenn wir darüber nachdenken, wer wir sind – was unsere Identität ist.

WIE WACHSE ICH AUF?



Der Begriff Identität beschreibt die Eigenschaft, die einen Menschen von anderen unterscheidet. Nicht nur Namen, Daten und Eigenschaften sind wichtig, auch die Charakter eines Menschen ist individuell. Jeder Mensch besitzt eine eigene Identität.

Aufgrund von verschiedenen Erfahrungen und Erfahrungen kann sich die Identität im Lauf eines Lebens verändern und verändern. Sie entsteht nicht nur durch unsere Selbstwahrnehmung, auch von anderen aus, wirkt sich darauf aus.

EINBLICKE IN WOLFGANGS IDENTITÄT

Wolfgang Vater war jüdischer, seine Mutter christlicher Herkunft. Der jüdische Glaube spielte eine große Rolle für die Familie. Nur in bestimmten Feiertagen ging sie in die Synagoge.

Er ist als sogenannter Halbjude gilt, wurde Wolfgang von den Nazis verfolgt. Er lebte sich in Frankfurt a. M. dem ersten Mal an. Die sogenannte Synagoge ging ihm nach, nachdem er in der Synagoge, auch wenn seine Zeit der Synagoge auf der Aufnahme war. Hier fand Wolfgang Freundinnen, die ihn von der Zeit mütterlicher wussten als seine Familie. Er hatte die Erfahrung gemacht, dass Freundinnen länger blieben als die Familie.

1976 gründete Wolfgang mit Freunden das erste Männerforum in Frankfurt a. M. Die Organisation hat einen Zweck verfolgt und auch Wolfgang einen offenen und sicheren Ort, an dem die vielen von ihm angenommen wurden. Hier konnte Wolfgang er selbst sein. 25 Jahre lang war er Direktor des Männerforums und konnte und unterstützte die Organisation nach danach nach.

WELCHE KULTUR PRÄGT MICH?

WAS IST MEINE HEIMAT UND WO FÜHLE ICH MICH ZU HAUSE?

WORAN GLAUBE ICH?

WIE WERDE ICH ERZOGEN?

ZWEITZEUGEN e.V.
Geschichte weitertragen

DAS ZWITZEUGEN e.V.
Geschichte weitertragen

Die (Über)Lebensgeschichten des Zeitzeugen **Wolfgang Lauinger** (Kindheit, Zeit der Verfolgung und Weiterleben).

Texte, Illustrationen, Zitate, Lebenswegkarten sowie QR-Codes zu dieser Podcast-Episoden zu dieser Geschichte.

Dazu ein Vertiefungsbanner zum Thema Identität: Wer bin ich, was macht mich aus? Einladung an (junge) Besucher*innen der Ausstellung, sich allein oder in der (Schul-)Gruppe mit gemeinsamen und individuellen Eigenschaften und Merkmalen auseinanderzusetzen.

HOLOCAUST – WAS HEIßT DAS EIGENTLICH?

Mit dem Begriff »Holocaust« wird die geplante und organisierte, also systematische Verfolgung und Ermordung von bestimmten Menschengruppen während der Zeit des Nationalsozialismus bezeichnet. Aufgrund der systematischen Ermordung und seiner Dimensionen ist der Holocaust mit keinem anderen Völkermord zu vergleichen.

Wie kam es zur Zeit des Nationalsozialismus?

Der Holocaust fand in der Zeit des Nationalsozialismus zwischen 1933 und 1945 statt. Die nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (NSDAP) gewann 1933 die beiden deutschen Reichspräsidenten, ihr Vorsitzender, Adolf Hitler, wurde am 30. Januar 1933 zum Reichskanzler ernannt. Kurz danach schafften die Nationalsozialist*innen die Demokratie ab und Adolf Hitler regierte als Diktator.

Was ist mit den verfolgten Menschen geschehen?

Die verfolgten Menschen wurden aus der Gesellschaft ausgeschlossen und in Konzentrationslager, Versteckgelager und Ghettos deportiert. Sie mussten Zwangsarbeit leisten sowie Hunger und Gewalt erleben. Viele Menschen wurden von den Nationalsozialist*innen ermordet. Viele starben aber auch wegen der schlechten Lebensbedingungen durch die Verfolgung.

DIE OPFER DER NATIONALSOZIALIST*INNEN

Viele Menschen denken bei den Opfern des Nationalsozialismus vor allem an als Juden*Jüdinnen Verfolgte. Aber auch viele andere Menschen wurden von den Nationalsozialist*innen ausgegrenzt, verfolgt und ermordet.

Als Sinti*zze und Rom*nja Verfolgte
250.000*
bis zu 500.000**

Als Juden*Jüdinnen Verfolgte
6 Millionen*

Als »behindert« Verfolgte
200.000 bis 300.000**

Als »asozial« Verfolgte
u. B. Wohnunglose
und »Berufsverbrecher*innen«
Menschen, die mehrfach krimiell geurteilt waren
mind. 70.000*

Menschen
bestimmter
religiöser
Gruppen
u. B.: Zeug*innen jehovas
ca. 1.900*

Als »homosexuell« Verfolgte
wahrscheinlich Tausende*

Als »Untermenschen« Verfolgte

Menschen aus Ostasien, deren Leben nach Ansicht der Nationalsozialist*innen weniger wert war, aber unter »arische« Zügelungen: 5,7 Millionen; »arische« Kriegsgefangene: 3 Millionen; Jüdische politische Zielgruppen: 1,4 Millionen; »arische« Zielgruppen: 312.000
12 bis 13 Millionen*

Deutsche politische Gegner*innen
und Widerstandskämpfer*innen
unbestimmt*

* Quelle: The Holocaust Encyclopedia – The United States Holocaust Memorial Museum.
** Quelle: Bundeszentrale für politische Bildung.
Die hier angegebenen Zahlen entsprechen den Schätzungen, auf die es nicht die Möglichkeit einer Verifizierung.



Ein Banner, der auf den Holocaust-Begriff, zur Entstehung der Zeit des Nationalsozialismus und die Opfergruppen eingeht.



Ein Banner, der auf die Wünsche der Zeitzeug*innen eingeht und das eigene Engagement – für uns im Verein ZWEITZEUGEN, für alle Kinder und Jugendliche und Besucher*innen der Ausstellung:
Was möchte man als Zweitzeug*in tun? Wie möchte man sich in unserer Gesellschaft einbringen, sie mitgestalten und positiv verändern?

WERDE ZWEIT ZEUG*IN

WAS HEIßT ES, ZWEITZEUG*IN ZU SEIN?

Du bist Henny, Leon, Chava oder Wolfgang durch die Ausstellung geführt – jetzt geht es darum, dass Du ihre Geschichten als Zweitzeug*in weiterträgst! Als Zweitzeug*in kannst Du den Zeitzeug*innen helfen, dass ihre (Über)Lebensgeschichten nicht in Vergessenheit geraten. Erzähle sie beispielsweise Deiner Familie und Deinen Freund*innen.

(Auch) den Zeitzeug*innen ist es sehr wichtig, dass ihre Erlebnisse bewahrt werden – damit so etwas wie der Holocaust nie wieder passiert. Die Lebensgeschichten der Zeitzeug*innen verbinden Vergangenheit und heute miteinander. Sie helfen uns, Antisemitismus zu erkennen.



JETZT KUM!

Was möchtest Du als Zweitzeug*in tun?
Wie möchtest Du unsere Gesellschaft mitgestalten?

WAS WÜNSCHEN SICH HENNY, LEON, CHAVA UND WOLFGANG VON UNS?



»Aufpassen über Politik, dass [sie] nicht nach rechts abdriften. Sich interessieren. Rausgehen und darüber sprechen, nachdenken auch. [...] Wie soll man das tun? [...] Zur Wahl gehen!«



»Wenn jeder Mensch nur etwas Gutes tut, dann würde die Welt schon ein bisschen anders aussehen. Man braucht keine großen Taten.«



»Ich möchte, dass die Menschen meine Geschichte hören. Ich will erzählen, was wir durchgemacht haben.«



»Das ist ganz einfach gesagt. Dass [...] jeder [...] ein Teil seiner Zeit und seines Lebens dafür verwendet, [...] anderen zu helfen [...]«

Noch Fragen?

Ariane Olek
Bereichsleitung Ausstellungen
a.olek@zweitzeugen.de
0221 669 669 06
0178 204 68 59



» <https://zweitzeugen.de/angebote/ausstellungen>